

Kurzinformation

AVIVA-Modell


Zusammenfassung

Das AVIVA-Modell (auch: AVIVA-Schema) von Städeli et al. (2013) beschreibt anhand der fünf elementaren Phasen **Ankommen**, **Vorwissen aktivieren**, **Informieren**, **Verarbeiten** und **Auswerten** die Planung eines wirkungsvollen Unterrichts. Wenn sich der Unterricht in der konkreten Durchführung an den Phasen orientiert und mit passenden Methoden gestaltet wird, kann sichergestellt werden, dass Studierende den Lernprozess vollständig durchlaufen.

Das AVIVA-Modell dient der Unterrichtsstrukturierung und zugleich als Orientierungsraster sowie Evaluationshilfe, indem es die wesentlichen Phasen guten Unterrichts in einen klaren Ablauf bringt. Durch die gezielte Gestaltung von Inhalt und Lehrmethode in jeder Phase werden Kompetenzen nicht beliebig aufgebaut, sondern deren Förderung systematisch und transparent geplant und umgesetzt. Darüber hinaus können Unterrichtseinheiten so durch verschiedene Methoden abwechslungsreich und interaktiv gestaltet werden.

Fünf Phasen des Unterrichts

In der Abkürzung «AVIVA» verbergen sich die fünf Phasen, die in einem lernwirksamen Unterricht zentral sind. Das «AVIVA+»-Schema bezieht zusätzlich eine gute Lernatmosphäre ein, die für eine gelungene Lektion ebenfalls wesentlich ist (sprachraum 2018). Es sieht wie folgt aus:

- 
- +**: Lernatmosphäre schaffen
 - A**: Ausrichten; Bereitschaft herstellen, sich auf Neues einzulassen
 - V**: Vorwissen aktivieren; Ansatzpunkt des Lernens
 - I**: Informieren; das «eigentliche» Lernen
 - V**: Verarbeiten; Festigen des Gelernten über Anwendung, Vertiefung und Übung
 - A**: Auswerten; (Selbst-)Überprüfung, ob das (Lern-)Ziel erreicht wurde

Alle Phasen sollten in jeder Lerneinheit unabhängig von deren Dauer berücksichtigt und gezielt gestaltet werden.

Direktes oder indirektes Vorgehen

Noch vor der konkreten didaktischen Gestaltung der fünf+ Phasen sollten Lehrpersonen jeweils überlegen, ob und in welchem Umfang es sinnvoll ist, selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen.

Die Überlegung zur Gestaltung sollte also sein, ob das Vorgehen in der jeweiligen Phase direkt angeleitet wird durch die Instruktion der Lehrperson (LP) oder aber indirekt, indem das selbstgesteuerte Lernen der Studierenden adressiert und unterstützt wird.

Phase	Instruktion durch LP	Selbstgesteuertes Lernen
+	LP stellt sich vor, betont Gemeinsamkeiten mit und unter Lernenden, baut Vertrauen auf.	Lernende lernen sich gegenseitig kennen, tauschen sich über Inhalte aus, gewinnen Vertrauen zueinander.
A	Lernziele und Programm werden bekanntgegeben.	Problem/Thema wird vorgestellt → Lernende bestimmen Ziele und/oder Vorgehen weitgehend selbst
V	Vorwissen der Lernenden wird unter Anleitung und strukturiert durch Methoden aktiviert.	Lernende aktivieren Vorwissen selbstständig.
I	LP präsentiert Inhalte und/oder gibt Weg zum Aufbau von Wissen vor.	Lernende bestimmen selbst, welches Wissen zum Thema sie sich noch aneignen müssen und wie sie dabei vorgehen wollen.
V	Durch LP vorgegebene Ressourcen werden von Lernenden (aktiv) bearbeitet, vertieft, angewendet, konsolidiert etc.	Lernende verarbeiten Wissen aktiv bzw. interaktiv in Partner- bzw. Gruppenarbeiten.
A	LP überprüft Ziele, Vorgehen und Lernerfolg.	Ziele, Vorgehen und Lernerfolg werden selbstständig überprüft.

Sozialformen

Um die Einheit möglichst interaktiv zu gestalten, empfiehlt es sich, zusätzlich zwischen verschiedenen Formen der Zusammenarbeit



Kurzinformation

AVIVA-Modell

(Sozialformen) abzuwechseln. Die Sozialformen umfassen i.d.R.:

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Plenum (frontal und interaktiv)

Didaktische Gestaltung der fünf+ Phasen

Zur didaktischen Gestaltung der einzelnen Phasen stehen eine Vielzahl an (hochschul-)didaktischen Methoden zur Verfügung. Die Auswahl geeigneter Methoden orientiert sich an fachdidaktischen sowie organisatorischen und inhaltlichen Aspekten der Lehrveranstaltung. In jedem Fall erfolgt die Methodenwahl danach, die Ziele der jeweiligen Phase so gut wie möglich zu unterstützen.

Anregungen dazu finden sich in Methodenhandbüchern (z.B. Häfele & Meier-Häfele 2016, Knoll 2007, Waldherr und Walter 2009 etc.) sowie auf Plattformen zu Teaching Tools (z.B.: www.teachingtools.uzh.ch, www.assessment.unibe.ch). Bei sprachraum (2018, S. 6ff) findet sich zudem ein detailliertes Lehrdrehbuch, in dem die einzelnen Phasen exemplarisch mit verschiedenen Kategorien und möglichen Methoden je nach Sozialform beschrieben sind.

Literatur

1. Häfele, H., & Maier-Häfele, K. (2016). *101 e-Learning Seminarmethoden* (6. Aufl.). managerSeminare Verlags GmbH.
2. Knoll, J. (2007). *Kurs- und Seminarmethoden. Ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen* (11. Aufl.). Beltz.
3. Rotthoff, T. (2007). *Ein Weg zur erfolgreichen Planung von Lehrveranstaltungen*. Neues Handbuch Hochschullehre, 18.
4. Schaper, N. (2006). *Lernprozesse mit Instruktionmethoden wirkungsvoll gestalten*. Neues Handbuch Hochschullehre.
5. sprachraum (Mayer, B. et al) (2018). *Der Münchner Methodenkasten*. Abrufbar unter: sprachraum.org
6. Städeli, C., Grassi, A., Grassi, K. R., & Obrist, W. (2013). *Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA-Modell*. hep Verlag.
7. Waldherr, F., & Walter, C. (2009). *Didaktisch und praktisch: Ideen und Methoden für die Hochschullehre*. Schäffer-Poeschel.